

Die „Volkswacht“ erscheint täglich Nachmittags außer Sonntag und ist durch die Expedition, Neue Wollstraße 5/6, durch die Post und durch Kolportage zu beziehen. Preis vierteljährlich 3 Mk., 2.50, pro Woche 20 Pf., Postzeitungsliste Nr. 8170.

# Volkswacht

für Schlessien, Posen und die Nachbargebiete.

Verkaufspreis 20 Pfennige, für Bestellungen und Bestimmungsorten 10 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Donnerstag 4 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Nr. 451.

## Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Nr. 451.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Nr. 226.

Montag, den 28. September 1903.

14. Jahrgang.

### Die Parteipresse und der Parteitag.

Daß der Parteitag kritisch beurteilt werden muß, giebt die gesamte Parteipresse zu. So schreibt der „Vorwärts“: „Wir, die wir so oft und so gern unseren Parteitagen freudigsten Nachwort gewidmet, wir haben die Pflicht, Kritik zu üben auch gegenüber der höchsten Instanz unserer Partei, gegenüber dem Parteitag selbst.“

Unser Gegner sind eifrig beflissen, die Vorgänge des Parteitages in ihrem Interesse auszunutzen, die einen unter ihnen trachten danach, unser unzweifelhaftes Bekenntnis zu unverbesserlichen Kampf gegen die kapitalistische Gesellschaftsordnung zu Scharfmacherzwecken auszunutzen, die anderen setzen das groteske Unternehmen des „Auseinanderlobens“ fort und entdecken auch in diesem Parteitage Anzeichen des nahenden Sieges der „Revisionsisten.“

Wir aber haben umbeirrt durch jede gegnerische Beeinträchtigung unsere Ueberzeugung nicht aufgegeben, daß wir diesen den Parteitag, indem wir durch den Kampf gegen die Arbeiterwelt im Vertrauen zu den Führern und Freundschaft zum Kampfe so nicht gefährdet.

Unser Nürnberger Parteiblatt, die „Frankische Tagespost“ meint: „In der Regel ist es eine Selbstverständlichkeit, daß ein Sozialdemokrat seine Feder den Gegnern nicht leiht. Es braucht nicht besonders betont zu werden, daß auch bisher diese Mitarbeiterpflicht sich von ganz vereinzelt Ausnahmefällen abheben, an Gegenstände bezug, die außerhalb des Wirkens unserer Partei liegen.“

Freiheit besitzen, anonym für die gegnerische Presse Angelegenheiten unserer Partei zu erörtern. Man mag sagen, daß mit der neuen Taktik der Resolution nichts erreicht sei! Das wäre falsch. Was auch auf dem Parteitage die von den Antragstellern gewünschte Wirkung nicht erfüllt worden sein, unter den Parteigenossen wird sie als Richtschnur der Handlung zu gelten haben, an ihr wird man Taten, Worte, Bestimmungen und literarische Leistungen in der Partei messen. Wir erhoffen uns deshalb fruchtbare Wirkung dieser wichtigen Meinungsäußerung des Dresdener Parteitages.

Trotz aller Stürme auf dem Parteitag haben die festen Köpfe unseres Parteischiffes ausgehalten, kein Spänchen ist abgeplittert, kein Led wurde gerissen. Keine Partei könnte diese Stürme ertragen! So ist auch der Dresdener Parteitag trotz seines unbefriedigenden Verlaufes ein Beweis der inneren Stärke unserer Partei.

Die „Schwäbische Tagewacht“ urteilt: „Unbedingte Zustimmung aber kann der Grundgedanke von Bebel's Rede beanspruchen, daß der Kampf gegen die Mitarbeit von Sozialdemokraten an der bürgerlichen Presse ein Kampf für politische Reinlichkeit und Ehre ist. Durch eine mit edelster Ehrlichkeit beschlossene Resolution ist ausgesprochen worden, daß an unserer sieggelohnten Taktik nichts geändert werden soll.“

Die „Frankfurter Volksstimme“ schreibt: „Daß unsere christlichen, kritischen Auseinandersetzungen mit der Resolution und mit der Debatte über den Inhalt derselben begraben sind, glänzt kein Mensch unter uns. Vielleicht ist Bebel der erste, der die Resolution revidiert. Wir müssen und können als einzige Partei auch politisch und taktisch revidieren, weil wir die einzige Partei sind, die mit den ökonomischen und politischen Verhältnissen fortgeschritten und fortgesetzt aus ihnen Nutzen zieht.“

Die „Sächs. Arb.-Ztg.“ bemerkt: „Man kann es bedauern, daß die Debatte über die Mitarbeiterpflicht an bürgerlichen Blättern so sehr ins Persönliche auslief — aber gerade das war bei diesem Gegenstände schwer zu vermeiden.“

Die „Leipz. Volks-Ztg.“ schreibt unter der Ueberschrift „Was nun?“: „Der Parteitag hat gesprochen. Sein Wort bedeutet die sozialrevolutionäre Konzentration des Proletariats. Er hat die Grenzlinien gegen die bürgerlichen Parteien klar abgezeichnet und die

parlamentarischen Aufgaben der Sozialdemokratie scharf umrissen. Allein er hat die Diskussion über die Frage „Was nun?“ nicht positiv erschöpft; er hat nur negativ die überparlamentarischen Tendenzen abgelehnt. Bis jetzt hat die Sozialdemokratie den Parlamentarismus unter bürgerlichen Bedingungen akzeptiert. Das geht so lange, als es der bürgerlichen Gesellschaft nicht an Kopf und Kragen geht. Sie muß sich aber bewußt bleiben, daß für sie im letzten entscheidenden Moment nur proletarische Bedingungen existieren und daß sie die proletarische Klasse nicht nur zu Wahlberechtigten, sondern als kompakte Klasse organisieren muß, daß sie die 3 Millionen Wähler zu Kampfmännern gewinnen muß, wenn sie nicht von den Gegnern überrannt werden will. Also was nun? Die politische Organisation bis zum Grade der Spannungsfähigkeit ausbauen und innerhalb des so organisierten Proletariats sich über die letzten Mittel und Wege Klar werden, die im Anspruch auf nehmen sind, wenn uns die herrschenden Klassen auf parlamentarischem Boden einen Entscheidungskampf aufdrängen sollten.“

Im Inghalter „Volkblatt“ schreibt Genosse Peus: „Der Dresdener Parteitag hat gestern Nachmittag 3 Uhr nach 8 Tage langer ununterbrochener qualvoller Sitzung seine Verhandlungen geschlossen. Die Erbitterung ward in die Debatte dadurch hineingebracht, daß man schon vor dem Parteitag, wie erst recht auf dem Parteitag dem, die bisher an der bürgerlichen Presse mitgearbeitet haben, die allergemeinsten Motive zu diesem ihrem Tun untersagte, daß man tat, als sei es gar nicht möglich, daß die Vertreter der bürgerlichen Klassen, vielleicht doch auch plausible Gründe für ihr bisheriges Tun gehabt zu haben, und daß man auch das nicht in Betracht zog, daß die Betroffenen vielleicht nicht ernsthaft genug über die Sache nachgedacht hätten. Nein, man fand die Erklärung nur darin, daß man die Betroffenen nicht einfach als Männer ohne jedes Schicksal hinstellte.“

Es gab übrigens unter den 11 mit Nein stimmenden Genossen auch solche, die, wie z. B. der Abgeordnete Gehr, gegen die Resolution stimmten, weil sie ihnen nicht radikal genug war. Was ist nun das Resultat? Daß alles so bleibt, wie es war! Nichts, was bisher schon geschah, ist für die Zukunft verboten; die abgelehnten Artikel des Parteiprogramms, von denen in der Resolution nichts sagt, werden einfach darin beibehalten, daß das Mögliche geschieht, soweit die Rücksicht auf das Erstrebte es zuläßt, bleibt bestehen. Bebel hat sich und die Partei ganz überflüssigerweise in einen erbitterten Streit gebracht und dabei persönlich gewaltig an Ansehen verloren. Das ist tief bedauerlich.“

Entgegengesetzter Meinung ist das „Zwickauer Volksblatt“: „Es ist nicht wahr, was behauptet worden: daß schon bisher die revisionistischen Ideen gegenüber der alten Taktik den kürzeren gezogen hätten. Bei den Wahlen allerdings; da haben die Revisionisten noch keinen Eingang gefunden und werden keinen finden. Anders in den Zeitungen und unserer Literatur und zum guten Teil haben die „Ademiler“, die alles „besser“ wußten, ein Schuld an der Zurückdrängung der Marx-Engels'schen Ideen gehabt. Man hat dieselben oft geradezu verbannt. Seit etwa 10 Jahren treiben die revisionistischen Akademiker in Broschüren und Zeitungsartikeln ihre der Klassenbewegung kaum dienenden Wesen. Die Arbeiter verstehen die hochgelehrten fälschlich geführten Artikel und Aufsätze nicht; ihre mangelhafte Schul-

### Ein Kampf ums Recht.

Roman von Karl Emil Franzos.

Zwei Stunden später hielt er vor der Schenke. Das Pferd brach zusammen, er hatte es zu schanden geritten. Er achtete nicht darauf, sondern schaute auf Froim zu, der ihm entgegentrat. „Wo ist sie?“ fragte er.

„Das fremde, kranke Weib?“ fragte der Schenke. „Wir haben sie in der kleinen Stube neben dem Schenkzimmer gebettet.“

„Gottlob!“ rief sie und suchte sich aufzurichten. „Da bist Du, Herr, und ich kann Dir alles gestehen.“

„Kurz!“ fiel ihr Laras ins Wort. „Erzähle!“

„Ja, Herr, Karla Wymolow ist mein Name.“

„Und es war alles Folge, was Ihr in jener Nacht sagtet?“

„Es ist gut“, sagte Laras tonlos, „ich danke Dir.“

Am späten Nachmittag kamen auch Laras' Leute zur Schenke geritten, mit ihnen der Gauller Gregori. Sie hatten aus den verborenen Händen des erschrockenen Mannes nicht die volle Wahrheit erinoram, aber doch immerhin so viel, daß Karol Wogoda sie schmerzlich getrauert, und das war genügend, um ihre Herzen mit Weh und Enttäuschung zu erfüllen.

„Ja, er ist hier“, erwiderte der alte Froim bestimmt auf die Frage des Raschko, „aber mir scheint, er ist recht krank.“

Raschko stellte es seinen Gefährten mit. „Ja“, sagten sie, „geh Du zu ihm und sage ihm, daß er in unseren Augen deshalb doch der bravste Mensch ist und bleibt.“

„Liebe Brüder!“ begann er ruhigen, herzlichen Tones, „ich bitte Euch vor allem, höret ruhig das Wort an, was ich Euch zu sagen

habe, und versucht es nicht, meinen Entschluß zu ändern. So vernehmet denn: ich entbinde Euch hiermit des Eides der Treue, den Ihr mir geleistet, und bin von nun an nicht Eurer Heilman mehr.“

„Nicht also“, bat er. „Ich tue auch jetzt nur, was mir mein Gewissen gebietet, aber während mir bisher diese innere Stimme gelogen und in Eile und Verbrennen geführt, spricht sie heute zum ersten Male klar und wahr.“

„Nicht also“, bat er. „Ich tue auch jetzt nur, was mir mein Gewissen gebietet, aber während mir bisher diese innere Stimme gelogen und in Eile und Verbrennen geführt, spricht sie heute zum ersten Male klar und wahr.“

Bildung und geringe politische Erziehung verhindert sie, den ...

Wirden die Arbeiter also selbst nicht vor dem "Doktor" ...

Im "Braunschweiger Volksfreund" heißt es: "Die Parteigenossen im Lande ...

Die "Wannheimer Volkstimme" zieht folgende Schlüsse:

Und was ist nun geschehen? Erhöhten Hauptes geht der ...

Politische Heberficht.

Genosse Wollenbühne ist als Landtagskandidat für den ...

Recht freundschaftlich ist zur Zeit das Verhältnis der ...

Aus aller Welt.

Soldatensoldatendigungen sind kein Ende. Der "Wall ...

Stimmere...

Die "Berliner Volkszeitung" und die "stimmere..."

Eugen Richter beurteilt alle Meinungsverschiedenheiten ...

Herr Dr. Bernheim hat nunmehr endgiltig auf seine ...

Trotz des Beschlusses der freimüthigen Vertrauensmänner, an ...

Dazu bemerkt die "Berl. Volkstg.": "Ueber den Entschluß ...

Zur Rohrdraufgeschürfrage. Die Frage der Rohrdraufgeschürfrage ...

Der Herr Reichsgraf auf der Heftung. Der "Ab. Nov." ...

Der Centrumsabgeordnete Grand-By ist nach der Köln ...

Zum Mitglied des Abgeordnetenhauses wurde Grand-By 1870 ge ...

Wegen Verpöthung der Abendmahl-Beremone standen, wie ...

Die Flucht aus der Heimlichkeit. In der Wiener Rede ...

Majesitätsbeleidigung. Die Hamburger Strafkamm' verurtheilte ...

Die Nationalsozialen in Frankfurt a. M. haben es, nach ...

Der nationalliberale Parteitag. Aus Hannover wird gemeldet: ...

Ausland.

Die Militärkrise in Oesterreich-Ungarn. Im Abgeordnetenhause ...

Der ungarische Sonderminister hat dem "Dureau de ...

Die Herren in Ragadonten. Das "Wiener k. k. Telegr."

Am Freitag Abend in Urum in Altir von 66 Jahren ...

Am Freitag Abend in Urum in Altir von 66 Jahren ...

Am Freitag Abend in Urum in Altir von 66 Jahren ...

Am Freitag Abend in Urum in Altir von 66 Jahren ...

Am Freitag Abend in Urum in Altir von 66 Jahren ...

Am Freitag Abend in Urum in Altir von 66 Jahren ...

Am Freitag Abend in Urum in Altir von 66 Jahren ...

geunden, die zum Entzünden des Feuers gedient hatten. Von den ...

Ein galanter Dieb. Die Schönheit der Frauen Shanghais ...

Ein neuer Reicht. Unter dieser Spitzmarke schreibt man ...

Zeitungen der macedonischen Kontinents aus Verweisung über die großen Bekämpfer an Menschenleben und Material bei den Vandalen...

„Sozialdemokraten“ angeklagt wegen Gotteslästerung. Unserem Parteigenossen Natanael P. Knudsen, der im August als Redakteur von „Sozialdemokraten“ zeichnete, wurde am 23. d. Mts. mitgeteilt, dass auf Ordre des Justizministers Alberti wegen eines am 7. August unter dem Titel „Himmelsbrief“ erschienenen Artikels Anklage gegen ihn als verantwortlicher Redakteur der betreffenden Nummer von „Sozialdemokraten“ erhoben wurde...

Arbeiterbewegung.

Schwerergerichts Wahl. Am 21. d. M. fand in Dönabru die Gewerkschaftswahl statt. Dieselbe vollzog sich nach dem Proportionalverfahren. Von 1532 eingeschriebenen Wählern lösten 974 ihr Stimmrecht aus...

Lokales und Provinziales.

Breslau, den 28. September.

Ein Arbeitgeber als Erpresser verurteilt.

Der Kleinrentmeister Hermann Karsubke stand vor der Breslauer Strafkammer wegen Nötigung. Im Juni hatte er den Kleinrentmeisteren Sorille eingestellt und auf einem Bau beschäftigt, ihn jedoch nach zwei Tagen, wie er behauptet, wieder entlassen müssen...

Dem Amtsvorsteher für Oswitz, Major a. D.

Donath zu Breslau, war für den gestrigen Sonntag eine Versammlung angemeldet worden. Dem klaren Wortlaut des Gesetzes gemäß, beschleunigt der Amtsvorsteher die rechtzeitig erfolgte Anmeldung, fügte aber — dem Sinne nach — hinzu: „da der Zweck nicht angegeben sei und auch die Möglichkeit bestände, daß Frauen an der Versammlung teilnehmen würden, so verbiete er die Versammlung.“

Prozess Böcklin-Muther.

Im Beleidigungsprozeß Carlo Böcklin gegen Universitätsprofessor Muther fand Sonnabend der dritte Termin statt. Der vom Richter gemachte Versöhnungsversuch scheiterte am Widerspruch des klägerischen Anwalts.

unter Anklage gestellten Artikel im „Tag“ geschrieben. Die Zeugen, welche bezeugen, die Bilder bei Carlo Böcklin gesehen zu haben, hatten dort nur flüchtige Blicke gesehen. Wenn Carlo Böcklin solche Fotokopien dann als fertige Gemälde anführe, so sei das eine Täuschung des Publikums. In Rücksicht darauf sei schon lange gemerkt worden, daß dort Böcklin von der Jury zurückgewiesen worden sei...

Nach stundenlangen Plädoyers der Anwälte wurde das Urteil verkündet: Professor Muther wird wegen öffentlicher Beleidigung des Privatklägers zu 300 Mark Geldstrafe eventuell drei Tagen Gefängnis verurteilt; auch wird dem Kläger die Publikation des Urteils im „Tag“, der „Nordb. Allg. Ztg.“ und der „Zeit“ zugesprochen.

Prof. Muther beabsichtigt gegen das Urteil Berufung einzulegen, weil die von ihm vorgeschlagenen Zeugen größtenteils nicht vernommen worden, und weil er sich die Behauptung der Urteilsbegründung nicht gefallen lassen könne, daß er sein Urteil über die Böcklinbilder auf der Ausstellung in Venedig unbedacht abgegeben habe.

Als Wahlkommissar für die Wahlmännerwahlen und die Abgeordnetenwahlen zum Landtag wurde für die Stadt Breslau Oberbürgermeister Dr. Bender bestimmt und als sein Stellvertreter Bürgermeister Jaenicke.

Die Berichterstattung vom Parteitag durch die Breslauer Delegierten findet heute Abend in der Vereinsversammlung statt, zu welcher die Parteigenossen noch einmal dringend eingeladen werden.

Distrikt Junere Stadt (Bezirk 100-110). Zusammenkunft der Bezirksführer morgen Dienstag, den 29. September, Abends 8 Uhr, im bekannten Lokal. Auch die Mitglieder der obigen Bezirke sind als Gäste willkommen.

Bezirk 2. Dienstag, den 29. September, findet eine Zusammenkunft statt. Die Genossen werden ersucht recht zahlreich zu erscheinen.

Bezirk 4. Besprechung am Mittwoch Abend. Der Bezirksführer.

Bezirk 93. Dienstag, den 29. September, Abends 8 1/2 Uhr findet eine Zusammenkunft statt. Schöber, Bezirksführer.

Die nächste Glaserverammlung findet erst Dienstag, den 6. Oktober, nicht am 29. September statt.

Im Gewerkschaftshaus ist am gestrigen Sonntag ein Regenschirm stehen geblieben, der dort abgeholt werden kann. — Bekanntschaften sind ebenfalls im Gewerkschaftshaus ein schwarzer Damen-Kragen, um dessen Abholung ersucht wird.

Verlangen der Soffiten Beleuchtung im Stadttheater. Die Verwaltungen der städtischen Elektrizitätswerke erlassen im „Gewerkschaftshaus“ folgende Erklärung:

Am letzten Sonntag Abend erlosch im Stadttheater am Beginn der „Schöpfung“-Aufführung während des Spiels der Operntanz ein Teil der elektrischen Beleuchtung der Bühne.

Die alsbald vorgenommene Untersuchung ergab, daß in einer der zahlreichen, übrigens feuerfester in die Soffiten eingebauten Glühlampen ein Kurzschluß eingetreten und infolge hiervon eine Reihe von Sicherungen durchgeschmolzen war.

Rückblicke lassen sich nie gänzlich vermeiden, auch nicht wenn die Beleuchtungs-Einrichtungen, wie dies im Theater wieder der Beginn der jetzigen Spielzeit geschah, stundenlang probeweise ohne jeden Anstand benützt wurden, weil auch die besten Materialien unsichtbare Fehler besitzen können, die sich erst im Laufe der Zeit bemerkbar machen.

Die Sicherungen haben somit ihrem Zweck vollständig genügt. Es sind jedoch bei ihrem Funktionieren auch zwei am Schiefer montierte Schienen mit angezogenen. Aus diesem Grunde ließ sich der Schaden am Abend nicht mehr beheben, die Fortsetzung also nur ohne Benutzung der betreffenden Lampen fortzuführen.

Die übrigen Lampen, im besonderen die des Zuschauerraumes und namentlich die über das gesamte Theatergebäude verteilten 150 Lampen der Reservebeleuchtung stundenlang während des Vorfalls und auch nachher ungeschädelt für die Fortführung zur Verfügung. Die Reservebeleuchtung wird bekanntlich nicht vom Theaterstabell, sondern, der Sicherheit halber, getrennt hiervon vom Stadtnetz aus gespeist, sodaß eine hinlängliche Beleuchtung durch sie auch noch dann vorhanden ist, wenn das Kabel verfallen sollte.

Die übrigen Lampen, im besonderen die des Zuschauerraumes und namentlich die über das gesamte Theatergebäude verteilten 150 Lampen der Reservebeleuchtung stundenlang während des Vorfalls und auch nachher ungeschädelt für die Fortführung zur Verfügung.

Die übrigen Lampen, im besonderen die des Zuschauerraumes und namentlich die über das gesamte Theatergebäude verteilten 150 Lampen der Reservebeleuchtung stundenlang während des Vorfalls und auch nachher ungeschädelt für die Fortführung zur Verfügung.

Die übrigen Lampen, im besonderen die des Zuschauerraumes und namentlich die über das gesamte Theatergebäude verteilten 150 Lampen der Reservebeleuchtung stundenlang während des Vorfalls und auch nachher ungeschädelt für die Fortführung zur Verfügung.

Die übrigen Lampen, im besonderen die des Zuschauerraumes und namentlich die über das gesamte Theatergebäude verteilten 150 Lampen der Reservebeleuchtung stundenlang während des Vorfalls und auch nachher ungeschädelt für die Fortführung zur Verfügung.

Verunfallt wird seit dem 10. d. Mts. das 18 Jahre alte Mädchen Bertha Scholz, welches zuletzt Heinrichstraße 20 gewohnt hat.

Unfallstfälle. Am 26. d. Mts., Morgens, wurde ein Handbagger auf der Nicolistraße durch eine Drochke umgefahren und erlitt eine Verletzung am linken Arm. — Ein Handbagger wurde in Kleinburg, als er auf einem Gefächts-Dreirad fuhr, von heftigen Krämpfen befallen. Er wurde im israelitischen Krankenhaus befragt.

Reklamation. Heute Mittag schlug auf der Weidenstraße ein mit Altmetall vollgepackter Spektivwagen um. Durch die herabfallenden Gegenstände wurden mehrere Schilde der Schilderfabrik von Faulhaber zertrümmert. Das Heben des Wagens war erst möglich, nachdem derselbe entladen worden war.

Nächtlicher Mordfall. In der Nacht zum 23. d. Mts. wurde auf der Berliner Chaussee ein Heizer durch einen unbekanntem jungen Mann angefallen und durch Schläge mit einem Stock erheblich am Kopfe verletzt.

Zusammenstoß. Am 23. d. Mts., Nacht, erfolgte am Marienplatz ein Zusammenstoß zwischen einem Motorwagen der Straßenbahn und einem Hieselwagen. An dem Motorwagen wurde eine Scheibe zertrümmert.

Diebstähle. Gestohlen wurden einem Stellmacher von einem Möbelwagen ein Zedert mit Papieren auf den Namen Keimert, einer Witfrau auf der Antonienstraße ein gelber Kinderwagen.

Einbruch. In der Nacht zum 24. d. Mts. wurden Einbrüche in Geschäftskeller auf der Friedrich-Wilhelmstraße und auf der Friedrich-Karlstraße verübt. Gestohlen wurden mehrere Körbe mit Birnen und Pfäfen, drei Schod Apfelsinen, zwei Körbe Kartoffeln und ein halbes Schod Eier.

Festgenommen wurde ein Arbeiter, der aus einer Badeanstalt ein Fahrrad Marke „Rambler“ mit roten Felgen und gelbem Sattel gestohlen hatte. Der Mann gab bei seiner Vernehmung an, mit dem Rade in der Richtung nach Deutsch-Wissa gefahren zu sein und es in einem Chausseegraben stehen gelassen zu haben. Angaben über den Verbleib des Rades sind im Zimmer 56 des Polizei-Präsidiums zu machen. — Ferner wurde eine Frau verhaftet, die in Dresden einer Pensionsvorsichterin Goldsachen im Werte von über 200 Mark gestohlen hatte. Einen Teil der Wertgegenstände hat sie hier verlost.

Polizeiliche Maßnahmen. In das Polizeigefängnis wurden am 25. d. Mts. 22 Personen eingeliefert. — Gefunden wurden: eine silberne Herrenuhr, ein Gummihandschuh, ein goldener Ring mit einem roten Stein, ein Damenschmuck, ein Regenschirm und ein Spielzeug. — Abhanden kamen: ein schwarzer Regenschirm, eine Strawattentafel mit Diamanten, ein Fingerring und ein schwarzes Damenjackett.

Die Sektion der Sandschiffer vom Verbands der Handels- und Transportarbeiter hielt am Samstag im Gewerkschaftshaus eine Mitgliederversammlung ab. Zimmer besprach die Krankenversicherung, wobei er den Anwesenden wichtige Angaben über die Krankenkasse, zu welcher die Sandschiffer gehören, machte. Im weiteren berührte er die Beschwerde an die Reg. Wasserbauinspektion betreffend die Gratsabgabe des durch die Bagage geworbenen Sandes an einzelne Unternehmer. Da auf ein Gesetz der Sandgräber bis jetzt ein Beschuld nicht eingegangen, wurde der Vorstand des Verbandes beauftragt, bei der Inspektion diesbezüglich anzuklagen. Ein Kollege, gab über die Vorkommnisse der Sandschiffer einige Aufklärung und bemerkte, daß die Kollegen mehr verdienen könnten, wenn sie gleichzeitig den Sand anzu laden wüßten und die Ausladung nicht anderen Arbeitern, die nicht organisiert sind, überließen. Dieser Punkt wird in einer demnächstigen Versammlung des Verbandes behandelt werden. Der nächste Gegenstand betraf die Entschädigung der durch das Hochwasser zu Schaden gekommenen Sandschiffer. In einem Kollektivgesuch petitionierten dieselben beim Magistrat um eine Unterstützung. Den Petenten ist darauf folgender Bescheid geworden:

Auf das im Bezirk mit 50 Witzkellern an den Herrn Oberbürgermeister gerichtete Gesuch vom 1. September c. betreffend die Gewährung einer Unterstützung aus Anlaß des angeblich durch das Hochwasser entstandenen Schadens, teilen wir Ihnen mit, daß auf solche Sammelgesuche nichts veranlaßt werden kann, da jeder Unterstützungsfall für sich allein durch die hierzu bestellten Personen genau geprüft und erledigt werden muß. Es wird Ihnen daher anbegehrt, falls Sie wirklich durch das diesjährige Hochwasser einen besonderen Schaden erlitten haben, dies in einem besonderen Antrage unter Benutzung des hierfür angeführten Formulars genauer nachzuweisen.

Bemerkte wird jedoch schon jetzt, daß die Sandschiffer einen gewissen Lohnverlust infolge hohen Wasserstandes erfahrungsgemäß wiederholt (im Frühjahr und Herbst) im Laufe jeden Jahres zu erleiden haben, ohne daß sie Gelegenheit hätten, deshalb einen Unterstützungsantrag geltend zu machen.

Der geschäftsführende Ausschuss des Lokal-Komitees für Breslau.

Kollege Sent äußerte sich zu dieser Sache dahin, daß der letzte Punkt des Beschlusses durchaus nicht richtig sei, von aller Welt sei angegeben worden, daß seit Menschengedenken eine Wasserkatastrophe, wie die diesmalige nicht dagewesen sei, der Arbeitsanfall bei dieser tiefe sich mit dem sonstigen nicht vergleichen. Im Uebrigen sei bekannt, daß die Arbeitgeber unterstützt worden sind. Mindestens hätten die Arbeiter, die mit ihren Familien während des Hochwassers haben darben müssen, die Unterstützung ebenso notwendig, wie ihre Arbeitgeber. Sent erläuterte ferner die Art und Weise, wie die verlangten Fragebogen auszufüllen sind und sprach die Hoffnung aus, daß das Gesuch der Sandschiffer nicht erfolglos bleiben möchte.

Siegwitz, 27. September. Familien-Tragödie. In Wärschitz hiesigen Kreises hat am Mittwoch Abend der Holzhändler Ulke mittelst Kohlen-Druckgas sich und seine sechsjährige Tochter zu vergiften versucht. Der Mann, ein Witwer, machte, nachdem die Tochter schon eingeschlafen war, ein ziemlich starkes Feuer im Ofen, röstete sämtliche Klappen und legte sich ebenfalls nieder. Schicksal haben am nächsten Morgen, daß die Stube voller Rauch war, und bedrückte Personen schlugen die Fenster ein. Das Mädchen konnte wieder ins Leben zurückgerufen werden, während die Wiederbelebungsversuche bei dem Vater als erfolglos sich erwießen. Die Motive der Tat sind unbekannt.

Gabelschwerdt, 27. September. Tödtlich verunglückt. Gestern Abend verunglückte in dem benachbarten Dorfe Altwerstitz der dortige Stellenbesitzer Strauch tödtlich. Er fuhr mit zwei aneinander hängenden, von stürben gezogenen Wägen, die mit Heu beladen waren, nach seiner Wohnung. Unterwegs wurden die Räder schon und gingen durch, wobei Strauch zu Boden stürzte und von beiden Wägen überfahren wurde. Vorübergehende hoben den tödtlich Verletzten auf den Wägen, doch starb er noch unterwegs an seinen schweren Verletzungen.

Dries, 27. September. Leiden und. Im Stalle des Gastwirts Jandich in Tschaplowitz ist kürzlich ein unbekannter Mann aufgefallen worden und bald darauf gestorben. Der Mann war ungefähr 50 Jahre alt.

Münsterberg, 26. September. Typhus. Im Gemeindefestheim sind achtzehn Personen an Typhus erkrankt. Nach amtlichen Ermittlungen ist die Entstehungsurache der Erkrankungen auf Verwendung des hochgradig verunreinigten Wassers des Röhbachs zurückzuführen. In das Krankenhaus zu Jauernick wurden 11 typhuskrante Personen aus Breslau eingeliefert; auch in Thommenborf, Kreis Buztan) sind typhus Erkrankungen vorgekommen.

Deutsch, 26. September. Der Laurahütter Wahlkreiswahlkommission hat am Montag die hiesige Strafkammer bei der Wahlprüfung der Urteile bestätigt. Der Schwurgericht ist die Aburteilung derjenigen Personen überlassen worden, welche sich bei den verhängnisvollen Vorgängen am 21. Juni als Missethäter betrauen. Einmaligkeiten gegen Personen begangen.

